

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Ciceros Äußerungen über Catilina in der Rede für Caelius

Im Jahre 56 vor Christi Geburt verteidigte Cicero den M. Caelius mit Erfolg gegen eine Anklage "wegen Gewalttätigkeit".

Die Rede hat mit Recht auch in der letzten Zeit das Interesse der Wissenschaft gefunden. Cicero äußerte sich in ihr, 7 Jahre nach der Catilinarischen Verschwörung, ziemlich eingehend über Catilina. Die Ankläger hatten nämlich dem Caelius unter anderem seine politische Parteinahme für diesen vorgeworfen.

Ich habe nicht den geringsten Zweifel: Cicero hätte, wenn es sich um einen Prozeßgegner gehandelt hätte, mit Freuden diesen Punkt aufgegriffen und mit Leidenschaft gegen ihn geltend gemacht. Nun war ihm aber die Aufgabe gestellt, seinen Klienten deshalb zu entschuldigen, eine heikle Aufgabe für jeden, ganz besonders aber für den Mann, der in Vers und Prosa seinen Landsleuten immer wieder seine Verdienste um die Errettung des Vaterlandes vor Catilina auseinandersetzte.

Nach meiner Überzeugung hat Cicero diese Schwierigkeit höchst geschickt und taktvoll überwunden, und Quintilian hätte auch diese Stelle dort anführen können, wo er Cicero als den Meister der seelischen Beeinflussung bezeichnet. Er gab die Tatsachen offen zu, die er nicht mit Erfolg bestreiten konnte, und erklärte die Anziehungskraft des Catilina aus seiner schillernden Natur, die sowohl schwere Fehler wie den Anschein menschlicher Werte zeigte.

"Ich glaube nicht", so sagte er, "daß jemals auf der Welt ein solches Ungeheuer gelebt hat, das aus so entgegengesetzten und verschiedenen Bestrebungen gebildet war".

Und in sehr wirkungsvoller Weise deckte er den Caelius, der 24 Jahre jünger war als er, dadurch, daß er von sich selbst bekannte: "Mich selbst, mich, sage ich, hat Catilina einst fast hinters Licht geführt, da ich ihn für einen gutgesinnten Bürger und einen treuen Freund hielt. Seine Schandtaten habe ich früher mit meinen Augen als mit meiner Vermutung, früher mit meinen Händen als mit meinem Verdacht erfaßt. Wenn in der großen Schar der Anhänger dieses Mannes auch Caelius war, so ist das eher ein Grund dafür, daß dieser selbst über seinen Fehler bekümmert ist, wie auch ich gelegentlich meinen Irrtum bei demselben Menschen bereue, als daß er eine Beschuldigung wegen dieser Freundschaft zu fürchten brauchte."

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Caesar sah sich im fünften Jahre des Krieges gegen die Gallier genötigt, seine Legionen wegen Getreidemangels ungewöhnlich weit auseinanderzulegen und sie auf das Gebiet mehrerer Stämme zu verteilen. So übergab er seinen Legaten Sabinus und Cotta fünfzehn Cohorten, die sie in das Gebiet der Eburonen ins Winterlager führen sollten.

Die beiden Führer fanden einen scheinbar ruhigen Stamm vor, der auch die festgesetzte Kornmenge ins Lager lieferte. Bald aber änderte sich die Lage. Die Eburonen ließen sich durch Botschaften des Treverers Indutiomanus zum Aufstand aufwiegeln und rückten unter Führung des Ambiorix zum Sturm auf das Lager heran. Da sich aber die Römer in dem ersten Gefecht überlegen erwiesen, nahm Ambiorix zu einer List seine Zuflucht: Er behauptete, der Angriff auf das römische Lager sei nicht nach seinem Plan und Willen geschehen. Er selbst sei noch immer ein Freund Caesars, dem er für seine Wohltaten verpflichtet sei. Deshalb wolle er den bedrängten Römern zu Hilfe kommen. Er rate dem Sabinus dringend, sich und seine Leute zu retten, indem er das Lager verlasse und sich mit anderen Streitkräften Caesars vereinige. Er verspreche unter Eid, freien Abzug durch sein Gebiet zu gewähren.

Dieser Vorschlag beeindruckte Sabinus, und er brachte die Sache vor den Kriegsrat. Cotta und mehrere Tribunen meinten, nichts übereilen und das Winterlager nicht ohne Befehl Caesars verlassen zu sollen; aber die Ansicht des Sabinus setzte sich durch. Mit Tagesanbruch verließen die Römer das Lager, ohne das drohende Verderben zu ahnen.

Bald aber merkten sie, daß sie einer Hinterlist des Ambiorix zum Opfer gefallen waren. Sie wurden von allen Seiten umzingelt und mit einem Geschoßhagel überschüttet. Es hätte nicht viel gefehlt und sie wären dem ersten Ansturm der Feinde erlegen. Aber Cotta bewährte sich als tapferer Soldat und umsichtiger Führer, und durch sein Beispiel wurden alle zu hartnäckigem Widerstand angespornt.

Doch die Unbesonnenheit des Sabinus brachte die endgültige Niederlage: Er begab sich mit den meisten Hauptleuten unbewaffnet zu einer Unterredung mit Ambiorix und wurde dabei niedergemacht. Auch der Rest des Heeres fiel.

Wer sich in das Lager retten konnte, gab sich in der folgenden Nacht aus Verzweiflung selbst den Tod.